

Anna Dargiewicz

Katedra Filologii Germańskiej

Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie

DIE SPRACHE LEBT UND VERÄNDERT SICH. ZU NEUESTEN TENDENZEN IN DER DEUTSCHEN WORTBILDUNG

Key words: linguistics, word formation, development tendencies of the German language, neologism

Einleitung

Die Geschichte der deutschen Sprache weist eine ständige Wortschatzerneuerung auf. Dies ist nicht nur Folge ständiger Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen, sondern auch das Ergebnis internationaler sprachlicher Kontakte. Der Allgemeinwortschatz wird ständig durch neue Lexikoneinheiten bereichert. Wesentlichste Ursache hierfür ist, neue oder veränderte Designate benennen zu müssen.

Infolge der wissenschaftlich-technischen Revolution ist in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Fachtermini rasch gewachsen. Es ist zu beobachten, dass sie sogar in die Allgemein- und Literatursprache eindringen.

Der Wortschatz der deutschen Sprache wird internationalisiert, d.h. er wird mit fremdem modernem Wortschatz bereichert, welcher allgemeineuropäisch verständlich ist. In die Literatursprache fließen außerdem Wörter, die in anderen sozialen Milieus entstanden sind, diese werden als Neologismen betrachtet. Es gibt vier Hauptweisen, um den Wortschatz zu bereichern:

- Bildung neuer Wörter auf der Grundlage des schon existierenden Wortschatzes mit Hilfe von verschiedenen Wortbildungsmitteln,
- Bindung der schon existierenden Wörter in neue phraseologische Einheiten,
- Verleihung neuer Wortbedeutungen,
- Übertragung von Wörtern und phraseologischen Verbindungen aus fremden Sprachen in die Zielsprache.

Man kann also von Wortbildungs- und Bedeutungsneologismen, phraseologischen Neologismen sowie Entlehnungen sprechen. Zwischen allen diesen Typen lassen sich jedoch enge Beziehungen und wesentliche Abhängigkeiten beobachten.

Die Beobachtungen des gegenwärtigen Wortbildungssystems der deutschen Sprache lassen zu dem Schluss kommen, dass die Zahl der zusammengesetzten Wörter erheblich gewachsen ist. Es sind auch neue produktive Modelle entstanden, und dies nicht nur in Bezug auf die Zusammensetzung. Darüber hinaus wird die Wortbildung im Gegensatz zur Morphologie oder Syntax erst seit einigen Jahren systematischer in den Sprachvergleich einbezogen. Dadurch kann man die bei der Untersuchung unterschiedlicher Sprachen gewonnenen Erkenntnisse zusammenführen und durch die Konfrontation einzelsprachlich Spezifisches und Universelles in der Wortbildung systematisieren [vgl. Ohnheiser 1987: 7].

Die Wortbildungsprinzipien existieren schon seit langem. In der heutigen deutschen Wortbildung gibt es aber viele Zweifel betreffs der Wortbildungsrichtigkeit. Da sich die Sprache ständig entwickelt, werden nicht selten früher als fehlerhaft geltende Formulierungen mit der Zeit als Norm betrachtet.

Die Entwicklungstendenzen der Sprache sind heutzutage ihre Antriebskraft. Es ist zu beobachten, dass zu den zwei Grundtendenzen der Wortbildungsentwicklung, der Tendenz zur Kürzung und der zur Informationspräzisierung, die dritte Tendenz hinzukommt, die zur Automatisierung der Derivationstechniken führt. Sie kommt dadurch zum Vorschein, dass sich die Bildung der Derivate oder Zusammensetzungen aus den sowohl indigenen als auch fremden Wortbildungseinheiten oft zu ihrer mechanischen Bindung mit Eliminierung aller Komplikationen begrenzt.

An dieser Stelle wird auf die wichtigsten Tendenzen in der modernen deutschen Wortbildung hingewiesen. Dabei sei betont, dass es im modernen Deutsch eigentlich zwei parallele Wortbildungssysteme gibt: die indigene und die Lehnwortbildung, was aus den nachfolgenden Erwägungen genau ersichtlich sein wird.

1. Phrasale Wortbildung

In dem deutschen Sprachgebrauch ist zunehmend die Tendenz zu beobachten, dass statt komplexer Phrasen und syntaktischer Konstruktionen Phrasenkomposita, Phrasenderivate und Phrasenkonversionen verwendet werden, z.B.:

- Phrasenkomposition: *eine Knapp-vorbei-Antwort, die Kauf-mich-Kunst, eine Kauf-ohne-Risiko-Garantie, seine Immer-wieder-Freundin*;
- Phrasenderivation: *ein Goldene-Eier-Leger, dreistückweise, ein Wasser-in-Wein-Verwandler, ein Spät-ins-Bett-Geher, Alles-selber-Macher*;
- Phrasenkonversion: *aus dem Rahmen des totalen Seid-nett-Zueinander fallen, ein Stelldichein, ein Guckindiewelt, ein Vergissmeinnicht, die Zeiten des Immer-Mehr sind vorbei* [vgl. Lawrenz 2006: 7ff.].

Im Falle der phrasalen Wortbildung handelt es sich um einen produktiven Wortbildungsprozess des Deutschen [Lawrenz 2006: 239].

2. Univerbierung

Die Zunahme und Verstärkung der Univerbierung kann als Haupttendenz im Bereich der deutschen Wortbildung angesehen werden. Bussmann [2002: 722] definiert die Univerbierung als „Vorgang und Ergebnis des Zusammenwachsens mehrgliedriger syntaktischer Konstruktionen zu einem Wort“, z.B.: *wieder sehen* – *wiedersehen*, *Staub saugen* – *staubsaugen*. „Univerbierung entspricht einer allgemeinen strukturellen Tendenz der (syntaktischen) Vereinfachung zum Zwecke der Informationsverdichtung, sowie zur Vermeidung unhandlicher Konstruktionen“ [Bussmann 2002: 722]. Eine Univerbierung liegt auch vor, wenn aus einer Aussage wie *es wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden vereinbart* ein Kompositum *40-Stunden-Woche* gebildet wird.

3. Nominale Derivation: -er-Derivation (explizite Derivation) von -ieren-Verben

Im Deutschen ist die indigene -er-Derivation zur Bezeichnung von Personen, Gegenständen und Instrumenten sehr produktiv und zugleich sehr einfach, wenn es um ihre Bildungsform geht. Irmhild Barz [2008: 55] unterstreicht, dass immer öfter derartige Derivate von den -ieren-Verben gebildet werden, z.B.: *Determinierer* (neben Determinans), *Verbalisierer*, *Boykottierer* (neben Boykotteur), *Modifizierer* (neben Modifikator). Barz betont dabei aber auch die Tatsache, dass es sich oft um solche Stämme handelt, bei denen eher ein anderes Derivationsmorphem (meist ein fremdes, z.B.: -ator, -ant/-ent, -eur) zu erwarten ist, was auch an den angefügten Beispielen zu sehen ist.

4. Verbale Derivation

Die verbale Präfixderivation war schon immer und ist auch weiterhin ein sehr populäres Wortbildungsverfahren unter den deutschen Verben, während die Verbsuffigierung im Vergleich zu der Substantivsuffigierung nicht so vital ist. Wenn suffigiert wird, werden vor allem Verben mit Lehnsuffixen -ier, -ifizier, -isier: *solidarisieren*, *banalisieren* *legalisieren* gebildet.

5. Adjektivische Derivation

Die Derivation der Adjektive ist ein weiterhin populäres Wortbildungsverfahren im Deutschen. Sehr produktiv sind vor allem die indigenen Suffixe *-bar*, *-sam*, *-ig*, *-isch* und *-lich*: *befahrbar*, *biegsam*, *felsig*, *empathisch*, *leidenschaftlich*. Mit *-bar* sind prinzipiell alle Verben kombinierbar [vgl. Donalies 2007: 80f.], was wiederum der Tendenz zur Automatisierung der Derivationstechniken, aber auch der Tendenz zur Informationskürzung und -verdichtung entspricht. Statt einer ziemlich langen Formulierung – *die Vertragsbedingungen können angenommen werden* – kann man eine kürzere Phrase verwenden – *die Vertragsbedingungen sind annehmbar*.

6. Adverbiale Derivation

Vital ist im modernen Deutsch auch die adverbiale explizite Derivation. Meistens werden Substantive mit den einheimischen Suffixen *-halber*, *-lings*, *-s*, *-wärts* zu Adverbien abgeleitet: *probehalber*, *blindlings*, *abends*, *talwärts*. Gelegentlich werden auch Adjektive mit Hilfe der Suffixe *-dings*, *-ens*, *-lei*, *-weg* zu Adverbien deriviert: *schlechterdings*, *schnellstens*, *beiderlei*, *glattweg* [vgl. Donalies 2007: 87].

7. Verbale Konversion

Konversion ist ein produktives Wortbildungsverfahren unter Verben. Verbkonvertate können aus fast allen Substantiven gebildet werden, was der Tendenz zur Vereinfachung und Automatisierung der Wortbildungstechniken entspricht. Verben werden gebildet aus Tier- und Personenbezeichnungen – wie z.B.: *sich aalen*, *tigern*, *gärtnern*, *schulmeistern* – und im Besonderen aus Personeneigennamen, wobei das entstandene verbale Konvertat ausdrückt, dass sich jemand so verhält, wie die/der vom Substantiv Bezeichnete oder die/der den Eigennamen Tragende. Verben werden auch aus Adjektiven konvertiert, jedoch nicht so oft wie im Falle der Substantive: *faulen*, *grünen*, *süßen* [vgl. Donalies 2007: 94].

8. Suffixoidbildungen

Eine der auffälligsten Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache ist die Wortbildung mit den sog. Suffixoiden, d.h. adjektivischen Zweitelementen, die, wie Suffixe, zur Bildung neuer Einheiten herangezogen werden, gleichzeitig jedoch autonom als Adjektive existieren. Zu den Suffixoiden, die sich am häufigsten zu

neuen Worteinheiten auf fast allen Gebieten der sprachlichen Kommunikation verbinden, gehören: *-arm, -reich, -frei, -schwer, -leicht, -freundlich, -fähig, -gerecht, -reif, -willig, -würdig, -wert* [vgl. Polzin 1997: 271]. Die Popularität der Suffixoide lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass sie konnotative Werte vermitteln können, was beispielsweise in der Werbesprache oft genutzt wird, z.B.: *kochfest, kochbeständig, kochecht* [Kühnhold, Putzer, Wellmann 1978: 462]. Die Bildung der Serienformationen und der Analogien, die darauf beruhen, dass eines der Bestandteile in einer Reihe der Wörter ausgetauscht wird, ist heutzutage sehr populär und öffnet dem Sprachnutzer neue Möglichkeiten. Für die Bildung solcher Formen liegen nur wenige formale Restriktionen vor, wodurch den Analogien keine Grenzen gesetzt werden. Dies führt dazu, dass den Suffixoiden in der modernen Wortbildung, in der die Tendenz zur Automatisierung des Bildungsprozesses der Neologismen eine führende Rolle spielt, eine wichtige Stellung zukommt.

9. Komposition

A. Nominale Komposition

Die Komposition ist im Deutschen ein sehr populäres Wortbildungsverfahren. Viele Komposita entstehen heutzutage im Bereich der Personenbezeichnungen. Durch die Kompositumbildung wird die eigene Meinung, Bewertung oder Einstellung zu der Person gezeigt, welche man beschreibt. In den Komposita werden verschiedene Bezeichnungen als Erst- und Zweitglieder benutzt, die den Charakter, eine Fähigkeit oder den gesellschaftlichen Rang beschreiben. Zu den meist benutzten Erst- und Zweitgliedern gehören u.a.: *Experte, Guru, König, Meister, Profi, Spezialist, Star, Jäger, Hai, Boss, Muffel, Zar*, z.B.: *Afrika-Experte, EU-Experte, Tsunami-Experte, Netzwerk-Spezialist, Computerspezialist, Meisterregisseur, Politprofi, Profiverkäufer, Medienstar, Webstar, Stargeigerin, Gesundheitsguru, Marketingguru, Medienzar, Meisterregisseur, Schnäppchenjäger, Immobilienhai, Sportmuffel, On-line-Muffel, Fernsehboss, Verlagsboss*.

Bemerkenswert ist an den angeführten Beispielen die Tatsache, dass diese komplexen Wortneubildungen aus orthografischer Sicht auffällig sind, d.h. die meisten von ihnen sind zusammengeschrieben, aber es finden sich auch solche, für die die Bindestrichschreibung charakteristisch ist. Die Bindestrichschreibung wird, wie man auch den o.g. Beispielen entnehmen kann, bei nicht nativen Bestandteilen verwendet.

Neue moderne Sportarten zum Beispiel und die damit verbundenen neuen Bindestrich-Komposita prägen lexikalisch den Bereich der deutschen Wortneubildungen mit englischen Elementen. Oft werden hier deutsche Bezeichnungen durch englische ersetzt, wie z.B.: *Coach* statt *Trainer*: *Fitness-Coach, Schnee-Coach*. Auch auf der gesellschaftlichen Ebene kann man öfters Anglizismen als Bestandteilen der neu gebildeten Komposita begegnen, wie *Power-Frau* (statt *starke Frau*),

First-Class-Kunden (statt Kunden der ersten Klasse), *Crew-Mitglieder* (statt Besatzung des Flugzeugs).

B. Eigennamen als Bestandteile der Komposita

Eine deutliche Tendenz im Deutschen stellt die Benutzung der Eigennamen als Bestandteil der Neubildungen dar. In diesem Bereich ist die Wortneubildung besonders progressiv und umfangreich, weil in der heutigen sich schnell wandelnden Gesellschaft ständig neue menschliche Tätigkeiten, Berufe, Funktionen, Sportarten, Hobbys entstehen. Hier handelt es sich vor allem um okkasionelle Bindestrichkomposita. Als Bestandteile solcher Zusammensetzungen benutzt man im modernen Deutsch u.a.: die Namen von Firmen und Betrieben, geographische Namen, Personennamen, Namen von Organisationen oder Gruppierungen. Ein großer Vorteil der Bindestrichkomposita ist es, dass man in einem Wort all das ausdrücken kann, was sonst mit einem ganzen Nebensatz erklärt werden müsste. Die häufige Bildung der Bindestrichkomposita im Deutschen ist also das Spiegelbild der Tendenz zur Ökonomie und Informationsverdichtung, welche charakteristisch für moderne Sprachen ist. Bekannte Namen stehen meistens als Erstglied in einem personalen Kompositum, z.B.: *Deutsche-Bank-Chef*, *Kia-Fahrer*, *Ebay-Gründer*, *Kartstadt-Quelle-Aufsichtsrat-Chef*, *Aldi-Kunde*, *FOCUS-Verlagschef*, *US-Mini-Käufer*.

Die Bindestrichkomposita sind sehr sprachökonomisch, was wir dank den angeführten Beispielen feststellen können; *der US-Mini-Käufer* ist ein Kunde aus den Vereinigten Staaten von Amerika, der einen Wagen der Marke „Mini“ kauft.

Auch geographische Namen sind im modernen Deutsch feste Bestandteile der Komposita. Die heutigen Menschen sind sehr reiselustig, und sie werden, je nachdem in welchen Ort sie reisen, mit entsprechendem Personalkompositum bezeichnet. Meistens sind das auch in diesem Fall Bindestrichkomposita: *Berlin-Tourist*, *Asien-Urlauber*. Weiterhin entstehen auch viele Herkunftskomposita mit geographischen Namen als Erstglieder oder Zweitglieder: *Nicht-Berliner*, *Brasil-Jazzler*. Auch in der Politik können die geographischen Namen als Kompositakomponenten auftreten: *Kreml-Herrscher* (russischer Präsident), *Bayern-Premier* (bayrischer Ministerpräsident). Mit einem Kompositum kann auch die Beziehung zu einem Staat oder einer Stadt zum Ausdruck gebracht werden, z.B.: *Amerika-Fan*, *Muster-Österreicher*, *Rom-Besucher*. Oft werden auch die Kurzwörter EU (Europäische Union) und US (United States) für die Komposita mit geographischem Erstglied verwendet: *EU-Experte*, *US-Armee*.

Im Sinne der sprachlichen Ökonomie werden häufig auch Personennamen in den Komposita benutzt, die meistens ein Genitivattribut (der Genitiv wird schon seit langem in der deutschen Sprache gemieden) ersetzen. Bei den Personennamen handelt es sich meistens um bekannte Personen wie Politiker, Schauspieler, Fernsehstars, Personen aus dem Bereich der Kultur: *Bush-Kritiker*, *Merkel-Vertraute*

(es handelt sich hier um die Kanzleramtsministerin Hildegard Müller), *Harry-Potter-Nachahmer*, *Pippi-Langstrumpf-Erfinderin*.

10. Kurzwortbildung

Im Deutschen ist die Tendenz zu Wortkürzung und sprachlicher Ökonomie sichtbar. Dies ist bei den Namen der politischen Parteien und Gruppierungen deutlich zu sehen: *CDU*, *CSU*, *SPD*. Auch für die Namen der TV-Sender stehen meistens Abkürzungen: *ARD*, *ZDF*, *SAT1*, sowie für die Namen von verschiedenen Organisationen oder Vereinen: *UNO* (United Nations Organization), *ADAC* (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club), *RAF* (Rote Armee Fraktion).

Komposition und Ableitung sind Wortbildungsarten, die durch Erweiterung entstehen. Im Falle der Kürzung dagegen wird aus langen Wörtern ein kürzeres gebildet. Die Kurzwörter setzen sich, aufgrund der gegenwärtigen Tendenz zur Sprachökonomie, häufig durch. Manche Kurzwörter sind allgemein bekannt, andere sind nur für ein bestimmtes Fachgebiet typisch und bereiten oft Verständnisschwierigkeiten. Grundsätzlich kann sich jeder seinen eigenen Kürzungsapparat aufstellen, der dann dem Leser/Hörer erklärt werden muss. Man muss beispielsweise im Falle der partiellen Kürzung, bei der der linke Teil des Kompositums auf den Anfangsbuchstaben gekürzt wird und die rechte Einheit erhalten bleibt „einfach wissen, dass hier die Kanzler-Frage gemeint ist, der Originalton, die Untergrundbahn, das Unterseeboot, die Untersuchungshaft und der Übertragungswagen“ [Donalies 2007: 101]. Der Kontext hilft dann auch beim Verstehen, so dass die Kellnerin weiß, was mit O-Saft gemeint ist, und die Kaufenden wissen, dass sie im SB-Laden¹ selbst alle Waren auswählen dürfen.

Meistens haben die Kurzwörter die gleiche Bedeutung wie das Ausgangswort. Oft verwendete und allgemein gültige Kurzwörter werden lexikalisiert und sind in Wörterbüchern aufgelistet.

Die Kurzwörter sind eine Erscheinung der Gegenwartssprache und gewannen in letzter Zeit an Bedeutung, was mit der Entwicklung der Sprache der Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie mit dem Einfluss des Englischen verbunden ist. Fleischer/Barz unterscheiden die Kurzwort-Bildung und die Kurzwortbildung und betonen, dass diese Verfahren eine große Rolle bei der Bildung der Substantive spielen. Die Kurzwortbildung ist eine Wortreduktion, Kurzwort-Bildung ist eine Kombination der Kurzwörter mit anderen Wörtern [vgl. Fleischer, Barz 1995: 220f.]. Populär sind heutzutage die Kürzungen der Vornamen, wobei auf Anfangs-, Endsegmente oder auf mittlere Bestandteile gekürzt sein kann, z.B.: Stefan zu *Stef*, Alexander zu *Alex*, Martina zu *Tina*, Elisabeth zu *Lisa*. Gängig sind auch Initialwörter (Buchstabenkurzwörter, auch Akronyme),

¹ SB-Laden – Selbstbedienungsladen [Donalies 2007: 101].

die buchstabiert werden oder in phonetischer Gebundenheit ausgesprochen werden, z.B.: *PLZ* (Postleitzahl), *LKW* (Lastkraftwagen), und die „gern zur Entkomplizierung komplizierter Bezeichnungen für Organisationen, Institutionen, Gesetze gebildet“ werden [Donalies 2007: 102]. Sowohl Buchstaben- als auch Silbenwörter wie: *Bafög* (Bundesausbildungsförderungsgesetz), *Sipo* (Sicherheitspolizei), *Fewa* (Feinwaschmittel), *Kita* (Kindertagesstätte), sind multisegmental gekürzte Kurzwörter, die dadurch entstehen, dass ihre Langformen an mehreren ihrer Segmente diskontinuierlich gekürzt werden [vgl. Donalies 2007: 102]. Diese multisegmental gekürzten Wörter sind „höchst Hörer/leserunfreundlich“ [Donalies 2007: 103], weil sie von dem Hörer/Leser verlangen, dass er das gekürzte Wort oder die gekürzte Wortgruppe entziffert. Dem Interesse an Verständlichkeit steht jedoch die Tendenz der modernen Sprachen zu sprachökonomischer Kürze entgegen. Multisegmental gekürzte Kurzwörter werden oft gebildet, und positiv dabei ist die Tatsache, dass sie meistens in der Sprache etabliert sind.

Die existierenden Kurzwörter können weiterhin bei der Wortbildung, vor allem aber bei der Komposition verwendet werden. Kurzwörter können dann am Anfang, am Ende oder in der Mitte des neu gebildeten Wortes stehen, z.B.: *Fußball-WM* (Fußballweltmeisterschaft), *EU-Beitritt* (Beitritt zu der Europäischen Union), *IT-Gipfel*² (Informationstechnik-Gipfel), *PC-Riese*³ (Personalcomputer-Riese – Großhersteller). Solche Mischbildungen sind häufig im modernen Deutsch vertreten, vor allem in Zeitungen, Zeitschriften und Werbeanzeigen, wo ein Sachverhalt oft kurz und bündig formuliert werden muss.

11. Movierung

Bei der Movierung (auch Motion oder Mutation) [vgl. Donalies 2007: 74f.], die eine Art explizite Ableitung ist, wird bezüglich des Sexus, des biologischen, des natürlichen Geschlechts expliziert. Das populärste movierende native Suffix im Deutschen ist *-in*. Mit *-in* werden vor allem Maskulina zu sexusmarkiert weiblichen Wörtern moviert, z.B.: *Ärztin*, *Engländerin*, *Lehrerin*, *Professorin*. Angesichts des immer größeren Engagements der Frauen in verschiedenen Lebensbereichen – in Beruf, Politik oder Wissenschaft – wird heutzutage im Deutschen häufig moviert. Frauen sollen sich auf keinen Fall diskriminiert fühlen. Dennoch ist es manchmal nicht möglich die weibliche Form eines Berufs oder eines Titels zu bilden und einzusetzen, da es zu komplizierten und zu langen Konstruktionen führen würde, wie: *der Minister* bzw. *die Ministerin*, *Stellvertreter des Ministers* bzw. *der Ministerin* [vgl. Donalies 2007: 75].

² Der Spiegel 2006, Bd. 44, S. 126.

³ Der Spiegel 2006, Bd. 43, S. 122.

12. Fremdes in der deutschen Wortbildung

A. Präfixbildungen

Die Derivation (oft Ableitung) ist im Deutschen eine sehr produktive Wortbildungsart. Eine sehr wichtige Rolle spielen in diesem Wortbildungsprozess fremde Elemente.

Im Deutschen gibt es unzählige Fremdwörter, die entweder als ganze fertige Wörter aus einer fremden Sprache ins Deutsche entlehnt werden, oder sie werden aus fremden Bestandteilen im Deutschen gebildet. Eines der Gegenstände der Wortbildungsforschung ist eben die Fremdwortbildung. Die Fremdwortbildung vollzieht sich „auf der Basis der Wortbildungsstrukturen des Deutschen“ [Fleischer, Barz 1995: 61]. Zum selbständigen Forschungsgegenstand wurde die Fremdwortbildung erst Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts [vgl. Seiffert 2008: 11]. Es lohnt sich aber die Fremdwortbildung zu erforschen, da erstens immer mehr Wörter entlehnt und zweitens immer häufiger Wörter mit fremden Wortbildungseinheiten zu einem neuen Wort verbunden werden. Eisenberg erwähnt viele in der deutschen Sprache gängige Fremdpräfixe, die sowohl bei der substantivischen als auch bei der adjektivischen Derivation präsent sind: *ex-*, *anti-*, *contra-*, *dis-*, *hyper-*, *in-*, *inter-*, *meta-*, *neo-*, *non-*, *post-*, *prä-*, *super-*, *trans-* [Eisenberg 2004: 250]. Dazu finden wir zusätzlich bei Seiffert [2008] ein paar fremde Wortbildungseinheiten mit numerativer Bedeutung, die synonym oder antonym zu den nativen Wortbildungselementen verwendet werden: *mono-*, *one-*, *single-*, *uni-*, *poly-*, *multi-*, *pluri-*, *bi-*, *duo-/dual-*, *di-*, *tri-*, z.B.: *Einbett* – *Monobett*; *Ein-Mann-Betrieb* – *One-Man-Betrieb*; *Ein-Tages-Trip* – *One-day-Trip*; *Ein-Chip-System* – *Single-Chip-System*; *einmolekular* – *unimolekular*; *einfarbig* – *polychrom*; *eindimensional* – *multidimensional*; *monoform* – *pluriform*; *eindirektional* – *bidirektional*; *eintönig* – *duoton*; *Einprozessor-Maschine* – *Dual-Prozessormaschine*; *Mono-xid* – *Dioxid*; *einfarbig* – *trikolor* [Seiffert 2008: 166ff.].

Numerative Bedeutung hat auch das aus dem Englischen stammende Präfix *semi-*, z.B.: *semifinal*, *Semifinale* [Eichinger, Meliss, Vázquez 2008: 45].

Im modernen Deutsch ist die Produktivität der eurolateinischen Präfixe des Englischen *ex-*, *mini-*, *top-*, *super-* gestiegen. Inzwischen haben sie sich auch verselbständigt: *Ex*, *Mini*, *top*, *super* und funktionieren sowohl als Wortbildungseinheiten als auch als selbständige lexikalische Morpheme.

B. Das Suffix *-ing*

Eine sehr interessante Erscheinung auf dem Gebiet der Wortbildung ist auch das eurolateinische Suffix *-ing*, das zunächst eigentlich nur ein Suffix in sehr verbreiteten lexikalischen Entlehnungen zu sein scheint: *Doping*, *Mobbing*, *Skating*, *Sponsoring*, die wiederum als Kompositionsglieder auch mit indigenen Konstituenten hochaktiv sind. Wenn man aber die gruppensprachlichen Texte, und vor allem die Chatkommunikation der Jugendlichen recherchiert, kommt man zu dem

Schluss, dass das Suffix *-ing* an indigene Basen angehängt wird, z.B.: *Faulenzing*, *TV-Gucking*, *Extreme-Treppen-Steiging*. Es sind meistens Substantive, die Bezeichnungen für Hobby und Lieblingsbeschäftigung sind. Es ist also nicht auszuschließen, dass sich dieses Suffix weiter in dem Bereich der Gruppensprache, und vielleicht auch außerhalb, verbreiten wird [vgl. Barz 2008: 50f.].

C. Hybride Bildungen

Zusammensetzungen mit fremden Elementen wundern heutzutage niemanden mehr, z.B.: *Bahn-Card* (statt Bahnkarte), *Bahnticket* (statt Bahnfahrtschein), *Talk-Runde* (statt Gesprächsrunde), *Wellness-Zentrum* (statt Gesundheitszentrum), *Lieblings-Look*, *Traumgirl*, *Fitnesshose* (Hose, die man bei sportlichen Übungen tragen soll), *Long-Rundhalspullover* (langer Pullover mit rundem Halsausschnitt) [Heringer 1994: 271], *Top-Preis*, *Multi-Familie*, *Patchwork-Familie*, *Live-Konzert*, *Bungee-Springer*, *Freizeit-Jogger*.

Irmhild Barz [2008: 47f.] betont, dass die Spezifik der deutschen Sprache nicht nur darauf beruht, dass sie aus dem Englischen viele Suffixe und Präfixe übernimmt, sondern auch darauf, dass das Deutsche morphologisch unveränderte einfache und komplexe Lexeme aus dem Englischen übernimmt. Die Anglizismen werden dann als unmittelbare Konstituenten für Komposita weiterverwendet, sie bilden Basen für Derivate und Konversionen. Die entlehnten Wörter verbinden sich bei der Komposition sowohl miteinander, als auch mit heimischen Einheiten: *Showmaster*, *Riesenbaby*, *super-krass*. Es entstehen auch Derivate wie: *Coolheit*, *Babysitterin*, und Konversionen: *Jet – jetten*.

D. Verbale Wortbildung mit fremden Elementen

Die indigene verbale Präfixderivation wurde in letzter Zeit dank der großen Zahl aus dem Englischen entlehnter Verben belebt. Die neuen einfachen Verben wie *chatten*, *mailen*, *raften*, *walken*, *googeln* bilden Basen für die Präfixderivation und Partikelbildungen, wodurch sie semantisch erweitert werden. Nach einer Google-Recherche kann festgestellt werden, dass diese Verben im Deutschen einfach mit dem indigenen Präfix oder der indigenen Verbpartikel versehen werden: *checken* – *abchecken*, *mailen* – für jdn *anmailen*, *chatten* – *durchchatten*, *walken* – *mitwalken*. Dieses Wortbildungsmodell ist heutzutage sehr populär in der deutschen Sprache.

Wenn man jedoch die entlehnten oder im Deutschen gebildeten komplexen Verben betrachtet, werden sie meist nicht präfigiert oder mit der Verbpartikel modifiziert, z.B.: *babysitten*, *wellnessen* [vgl. Barz 2008: 52].

E. Verbale Rückbildung

Durch die Wortbildungsart Rückbildung entstehen im Deutschen immer wieder komplexe Verben, die von den aus dem Englischen entlehnten komplexen *-ing*-Formen gebildet werden, z.B.: *Bangeejumping* – *bungeejumpen*, *Inlineskating* – *inlineskatzen*, *Windsurfing* – *windsurfen* [vgl. Barz 2008: 54].

F. Nominale Derivation mit dem Suffix *-i*

Das englische Derivationsmuster mit den Suffixen *-y/-ie* hat vermutlich einen Einfluss auf die zunehmende Bildung der deutschen Derivate mit dem Suffix *-i*, die vor allem informelle Personenbezeichnungen sind, wie z.B.: *Studi*, *Ersti*, *Schlucki*. Es gibt auch im Deutschen viele Wörter, die diesem Wortbildungsmuster entsprechen, die aber aus dem Englischen entlehnt wurden, z.B.: *Hippie*, *Speedy*, *Teenie/Teeny*. In beiden Sprachen haben diese Bezeichnungen eher eine hypokritische, ironische, distanzierende oder pejorative Färbung [vgl. Barz 2008: 55f.].

G. Konversion

Nominale Konversion

Die Konversion (Wortartenwechsel) umfasst ein ziemlich großes Tätigkeitsfeld und ist im Deutschen des dritten Jahrtausends ziemlich produktiv. Grundsätzlich lässt sich jedes Element anhand von Konversionen substantivieren. Die meisten substantivischen Konversionen sind sächlich, z.B.: *das Mögliche*, *das doppelte „L“*, *das laute Uff*, *das Bezahlte*. Personenbezeichnungen und elliptische Ausdrücke bilden eine besondere Art der nominalen Konversionen, z.B.: *kleiner Schwarzer* (Kaffee), *weißer G'spritzter* (Wein), *Geselchtes* (Fleisch), *die Alte* (Frau). Der Artikel solcher Bildungen richtet sich nach dem natürlichen Geschlecht oder nach der ausgelassenen Komponente.

Substantivische Wortbildungsmodelle wurden auch infolge des englischen Einflusses auf das Deutsche aktiver. Eine neue Erscheinung in der modernen deutschen Sprache sind die deverbale Konversionen, die analog zu den entsprechenden Klassen von Anglizismen gebaut werden. Neben den schon seit langem im Deutschen existierenden Wörtern wie *Schlaf*, *Ruf*, entstehen neue konvertierte Nomina actionis von schwachen Verben: *Treff*, *Kick*, *Dreh* [vgl. Barz 2008: 55; Eisenberg 1998: 284].

Verbale Konversion

Wie bereits erwähnt hat auch die Konversion aus Substantiven zu Verben in den letzten Jahren im Deutschen stark zugenommen, was natürlich schon wieder auf den englischen Einfluss zurückzuführen ist. Diese starke Tendenz zum einfachen Wortartwechsel ist sichtbar an Bezeichnungen von modernen Tätigkeiten, wie z.B.: *Mail* – *mailen*, *Chat* – *chatten*, *Snowboard* – *snowboarden*⁴, *Fußball* – *fußballen*, *Fax* – *faxen*.

Probleme mit der Schreibweise der Neubildungen

Wenn man über die Tendenzen in der Entwicklung der heutigen Sprachsysteme spricht, ist es wichtig, das Problem der heutigen normativen Haltungen anzusprechen. Die Wortneubildungen sind nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Neue Wörter werden gebildet und sie werden sich in der Sprache etablieren oder auch nach einer gewissen Zeit verschwinden, wenn ein Phänomen im

⁴ DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003 [CD-ROM].

Sprachgebrauch nicht mehr aktuell ist. Wenn ein neues Wort erscheint, kommt es oft vor, dass es in mehreren Schreibungen anzutreffen ist. Dies resultiert daraus, dass viele Autoren (der neuen Wörter) sich nicht an konkreten Regeln orientieren, sondern sich auf ihr oft täuschendes Gefühl verlassen. So kommt es vor, dass es im Falle ein und desselben Wortes unterschiedliche Schreibungen bei Produktnamen, Produktbeschreibung und Produktinformation gibt [vgl. Altmann 2008: 19]. Andererseits werden in der Werbung oft normwidrige Schreibweisen ganz gezielt eingesetzt, um die Aufmerksamkeit der Adressaten auf sich zu ziehen.

Im Vergleich zu früheren Zeiten, vor zwanzig oder dreißig Jahren, sind heute die normativen Haltungen unvergleichbar milderer und toleranter. Diese Änderung ist jedoch nicht die Folge der in vielen Lebensbereichen herrschenden Mode auf Liberalisierung, sondern der besseren Kenntnis des heutigen Wortbildungssystems, seiner Geschichte und der genaueren gründlicheren Analyse der früher untersuchten Strukturen. Trotz vieler Schreiblösungen eines Wortes wird doch mehr oder weniger eine gewisse Regelmäßigkeit sichtbar, die einen Hinweis darstellt, wie das eben gebildete neue Wort schriftlich erfasst werden kann [vgl. Altmann 2008: 33].

Der beste Beweis für die Verbreitung der neuen linguistischen Weltanschauung ist die Einführung von zwei Normenniveaus: der Musternorm und der Gebrauchsnorm (oder anders Umgangsnorm) in der Einschätzung der Sprache durch die Publikationen, die die Richtigkeit der deutschen Sprache überwachen, wie z.B.: *DUDEN. Deutsches Universalwörterbuch*. Diese Normenniveaus haben vor allem in der Flexion und Syntax, manchmal auch in der Phonetik Anwendung gefunden.

Die bestehende sprachliche und außersprachliche Situation – die Zunahme von Neologismen, die Liberalisierung der Haltungen in Bezug auf die Sprache, der Andrang der internationalen Lexik – verursachen, dass der Einfluss der Linguisten auf die Form und Akzeptanz der neuen Strukturen immer geringer wird. Dies bedeutet jedoch nicht, dass dieser Einfluss aufgegeben werden soll. Die einfachen theoretischen Grundlagen sollten der Sprache dienen, sowohl bei der Einschätzung der Strukturen (Termine), deren Entstehung man steuern kann, als auch bei der Eliminierung der Worte, die es nicht verdient haben, in der deutschen Sprache fortzubestehen.

Zusammenfassung

Wortbildungstendenzen im Gegenwartsdeutsch stellen sich folgendermaßen dar:

- die Tendenz zur Präzision der Information ist sichtbar in typischen Zusammensetzungen (Bindung von Wortbildungsbasen) und Derivaten (Präfixbildungen, die die Basis näher bestimmen);
- die Tendenz zur Ökonomie und Informationsverdichtung ist sichtbar in solchen Strukturen wie: Kurzwörter, Konvertate, Univerbierungen, Phrasenkomposita, Phrasenderivate und Phrasenkonversionen, die statt komplexer Phrasen und syntaktischer Konstruktionen massenhaft im Deutschen gebildet werden;
- die Wirkung der bereits erwähnten Tendenzen ist sichtbar in den Zusammensetzungen ohne Infix, in den Bindestrich-Komposita und auch in den Zusammensetzungen mit dem Suffixoid – diese Bildungen sind ein wenig kürzer als die Zusammensetzungen mit dem Infix und werden völlig automatisch konstruiert;
- der Prozess der Internationalisierung wird immer intensiver; der fremde Wortschatz wird schnell adaptiert, was sichtbar bei der Bildung der Derivate ist, z.B. der Adjektive von den entlehnten Substantiven oder Verben;
- die indigene verbale Präfixderivation wurde in letzter Zeit dank der großen Zahl der aus dem Englischen entlehnten Verben belebt; die neuen einfachen Verben bilden Basen für die Präfixderivation und die Partikelbildungen, wodurch sie semantisch erweitert werden;
- die Konversion ist heutzutage ein ziemlich produktives Wortbildungsverfahren, und infolge des englischen Einflusses sind die deverbalen Konversionen eine neue und sehr populäre Erscheinung in der modernen deutschen Sprache;
- die besondere Spezifik der gegenwärtigen deutschen Sprache beruht darauf, dass sie aus dem Englischen nicht nur viele Suffixe und Präfixe, sondern auch morphologisch unveränderte einfache und komplexe Lexeme übernimmt, die dann unmittelbare Konstituenten für Komposita, Derivate und Konversionen bilden. Die entlehnten Wörter verbinden sich bei der Komposition sowohl miteinander, als auch mit indigenen Einheiten.

Die obigen Ausführungen zeigen, dass die Beschäftigung mit den Wortbildungsfragen zu Recht sowohl aktuell als auch modern ist.

Die Sprache lebt, verändert sich, folgt den herrschenden Globalisierungstendenzen, was ebenso auf dem Gebiet der Wortbildung zu beobachten ist. Wie am Anfang angedeutet wurde, kann man im heutigen Deutsch zwei Wortbildungssysteme unterscheiden: die indigene und die Lehnwortbildung. Die meisten fremden Wortbildungstypen im Deutschen kommen laut der herrschenden Tendenz zur Übernahme von allem, was englisch ist und klingt, aus dem Englischen. Es gibt aber auch Wortneubildungen, die sich den gängigen Wortbildungstypen kaum zuordnen lassen [vgl. Altmann 2008: 17f.]. Aus diesem Grund steht die Wortbildungsforschung vor neuen Herausforderungen und Aufgaben.

Bibliographie

- Altmann H. (2008). *Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung*. In: L.M. Eichinger, M. Meliss, M.J.D. Vázquez (Hrsg.). *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache. Bd. 44. Tübingen, Gunter Narr Verlag, S. 17–37.
- Altmann H., Kemmerling S. (2005). *Wortbildung fürs Examen*. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- Barz I. (2008). *Englisches in der deutschen Wortbildung*. In: L.M. Eichinger, M. Meliss, M.J.D. Vázquez (Hrsg.). *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache. Bd. 44. Tübingen, Gunter Narr Verlag, S. 39–60.
- Barz I., Schröder M. (2001). *Grundzüge der Wortbildung*. In: W. Fleischer, G. Helbig, G. Lerchner (Hg.). *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt a. M., S. 178–217.
- Barz I., Schröder M., Fix U. (Hg.) (2000). *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung*. Heidelberg.
- Barz I., Schröder M., Hämmer K., Poethe H. (2003). *Wortbildung – praktisch und integrativ: ein Arbeitsbuch*. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Berens F.-J., Wimmer R. (Hrsg.) (1997). *Wortbildung und Phraseologie*. Studien zur Deutschen Sprache. Bd. 9. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Buhofer Häcki A. (Hrsg.) unter Mitarbeit von Hofer L. (2003). *Spracherwerb und Lebensalter*. Tübingen–Basel, A. Francke Verlag.
- Bußmann H. (2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart, Kröner.
- Cruse D.A., Hundsnurscher F., Job M., Lutzeier P.R. (Hg.) (2002). *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin–New York, Erster Halbband.
- Donalies E. (2005). *Die Wortbildung des Deutschen: ein Überblick*, 2. Aufl. Tübingen, Günter Narr Verlag.
- Donalies E. (2007). *Basiswissen. Deutsche Wortbildung*. Tübingen–Basel, A. Francke Verlag.
- DUDEN. *Die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (1995). 5. Aufl. Mannheim–Leipzig–Wien–Zürich.
- Eichinger L.M. (2000). *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Eichinger L.M., Meliss M., Vázquez M.J.D. (Hrsg.) (2008). *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache. Bd. 44. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Eisenberg P. (1998). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*. Stuttgart–Weimar.
- Eisenberg P. (2004). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*, 2. Aufl, Stuttgart–Weimar, Metzler.
- Elsen H. (2004). *Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Engel U. (Hrsg.) (2000). *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Bd. 1–2. Warszawa, PWN.
- Erben J. (2000). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 4. Aufl. Berlin, Erich Schmidt Verlag.

- Fleischer W., Barz I. (1992, 1994, 1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Grosse R., Lerchner G., Schröder M. (Hrsg.) (1992). *Beiträge zur Phraseologie, Wortbildung, Lexikologie: Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag*. Frankfurt a. M., Peter Lang.
- Heringer H.-J., Samson G., Kauffmann M., Bader W. (Hrsg.) (1994). *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen, Max Niemeyer Verlag.
- Klann-Delius G. (1999). *Spracherwerb*. Stuttgart–Weimar, J.B. Metzler Verlag.
- Krieg U. (2005). *Wortbildungsstrategien in der Werbung. Zur Funktion und Struktur von Wortneubildungen in Printanzeigen*. Hamburg, Helmut Buske Verlag.
- Kühnhold I., Putzer O., Wellmann H. (1978). *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für Deutsche Sprache. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann.
- Lawrenz B. (2006). *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: Linguistische Untersuchung und sprachliche Behandlung*. Hamburg, Dr. Kovac Verlag.
- Lohde M. (2006). *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.
- Matussek M. (1994). *Wortneubildung im Text*. Hamburg, Helmut Buske Verlag.
- Motsch W. (2004). *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. 2. Aufl. Berlin–New York, Walter de Gruyter.
- Munske H.H. (Hg.) (2004). *Deutsch im Kontrast mit germanistischen Sprachen*. Tübingen.
- Ohnheiser I. (1979). *Wortbildung und Synonymie: Untersuchungen zur nominalen Wortbildungssynonymie in der russischen Gegenwartssprache*. Leipzig, VEB Verlag Enzyklopädie.
- Polzin C. (1997). *Kreativität in der Wortbildung – kontrastiv gesehen*. In: P. Reisewitz (Hrsg.). *Kreativität. Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik (Eichstätt, 30.5.-2.6.1996)*. Bonn, Romanistischer Verlag, S. 269–279.
- Schippa T. (1992). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Seiffert A. (2008). *Autonomie und Isonomie fremder und indigener Wortbildung am Beispiel ausgewählter numerativer Wortbildungseinheiten*. Berlin, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.
- Stawnicka J. (2000). *Die Entwicklungstendenzen in der Lexik der polnischen Gegenwartssprache*. In: B. Panzer (Hrsg.). *Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende. Beiträge zum Internationalen Symposium des Slavischen Instituts der Universität Heidelberg vom 29. September bis 2. Oktober 1999*. Frankfurt a. M., Lang, S. 113–153.
- Weinrich H. (2000). *Linguistik der Lüge*. 6. Aufl. München, C.H. Beck.
- Weinrich H. (2005). *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 3. Aufl. Hildesheim, Georg Olms Verlag.
- Worbs E., Markowski A., Meger A. (Hrsg.) (2007). *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen. Neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Wiesbaden, Harrassowitz Verlag.
- Zimmer D.E. (2003). *So kommt der Mensch zur Sprache: über Spracherwerb, Sprachentstehung und Sprache & Denken*. 7. Aufl. München, Wilhelm Heyne Verlag.

Summary

Language Is Alive and Forever Changing. The Latest Tendencies in German Word Formation

The principles of word formation have been employed for a considerable period of time. In the contemporary German word formation numerous doubts are expressed concerning the correctness of newly formed words, but languages are constantly developing and some expressions which were previously considered incorrect are now accepted as a norm. The development tendencies of the language constitute its driving force. It should be observed that apart from two basic trends in the development of word formation, i.e. the propensity for abbreviating and the tendency to make information precise, a third trend can be added, namely the automatic use of derivational techniques. More specifically, the creation of derivatives out of native word-forming elements consists merely in their mechanical combining, while any complications are eliminated. It should also be stressed that in the contemporary German abbreviations are created on a mass scale. In addition, the specific nature of the German language consists in its having two parallel word-forming systems: the native word-forming system and the borrowed word-forming system which is based on borrowings from other languages, especially on English word-forming patterns. The contemporary German language borrows from the English language not only suffixes and prefixes, but also morphologically unchanged simple and complex lexemes which are then used to form direct elements of compounds, derivatives and conversions. In the process of composition, the borrowed words get combined both with one another and with the native units. The considerations I have included in my article provide enough evidence to support the claim that the problems connected with word formation are still fashionable and inspire a lot of research. The German language lives, changes, responds to the dominant globalizing tendencies, which is also observable in the field of word formation.